

Die Abteilung Asien II hat sich in diesem Jahr vor allem auf zwei Prioritäten konzentriert, im Rahmen derer jeweils eine Reise zu den betroffenen lokalen Kirchen anstand: Nach Sri-Lanka im Mai 2010 und in den Nordosten Indiens, genauer gesagt einen Teil des Bundesstaats Assam und den Bundesstaat Meghalaya im November 2010.

Die während des gesamten Jahres regelmäßig bei uns eingehenden Anfragen der Bischöfe machten aus verschiedenen Gründen, die im Folgenden näher erläutert werden, ein dringendes Bedürfnis nach Unterstützung in verschiedenen Bereichen deutlich, wie zum Beispiel materielle, aber auch spirituelle Hilfe für die Priester vor Ort und die Bevölkerung in den Diözesen.

SRI-LANKA

Während unserer Reise im Mai konnten wir einen Eindruck von den verheerenden Folgen des langen Bürgerkrieges gewinnen, der über 25 Jahre in dem Land tobte.

Sri-Lanka, „die Perle des indischen Ozeans“, ist eine Insel mit 65.600 km² und 20,5 Millionen Einwohnern. Zwei ethnische Gruppen, die bis zu den verschiedenen Invasionen von außen traditionsgemäß in zwei Königreiche aufgeteilt waren, leben hier mehr schlecht als recht zusammen. Die Tamilen, die 18% der Bevölkerung ausmachen, sind überwiegend Hindus und die Singhalesen, mit einem Bevölkerungsanteil von 74 %, mehrheitlich Buddhisten. 7,5 % der Bevölkerung sind Muslime und weitere 7,5% Christen. Es ist wichtig zu wissen, dass der Buddhismus Staatsreligion ist und dort einer sehr traditionalistischen und strengen Richtung dieser Religion angehört, was trotz der Bemühungen um Kontakt seitens der katholischen Kirche die Beziehungen zwischen den beiden Religionen nicht einfacher macht. Die katholische Kirche ist die einzige Religionsgemeinschaft, in der Mitglieder beider Ethnien vertreten sind, und infolgedessen kommt ihr im nationalen Versöhnungsprozess eine Schlüsselrolle zu.

Der Norden der Insel, insbesondere die Diözesen Mannar und Jaffna, aber auch Trincomalee-Batticaloa, war von dem Konflikt besonders betroffen. Wir konnten immense Schäden feststellen an den Gebäuden, der Infrastruktur, den Bauwerken, dem Straßennetz, den Feldern der Bauern, wo nun weder gesät noch geerntet werden kann, da sie noch immer mit Antipersonen-Minen gespickt sind. Alles wurde in Mitleidenschaft gezogen: Die Kirchen, Kapellen und Wallfahrtsorte, wie beispielsweise der von Unserer Lieben Frau von Mahdu in Madura, seit einem halben Jahrhundert eine Pilger-Hochburg für alle Katholiken, ob Tamilen oder Singhalesen, aber auch eine Stätte, die von den Buddhisten und Hindus in der Diözese Mannar verehrt wird, und auch die Schulen, Klöster, Pfarrhäuser, Internate für Jungen und Mädchen, Waisenhäuser usw.

Unsere Hilfe bezog sich folglich zu einem großen Teil auf Wiederaufbaumaßnahmen, entsprechend den von den Bischöfen Msgr. Joseph Rayappu von Mannar und Msgr. Thomas Savundaranayagam von Jaffna angegebenen Prioritäten. Wir haben Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten von Pfarrhäusern, Klöstern, Kirchen oder kleinen Kapellen finanziert. Weitere Anfragen gehen noch immer bei uns ein und dies wird sich auch in den nächsten Jahren noch fortsetzen. Der Bedarf ist groß. Die beiden Diözesen haben auch für die Anschaffung von Transportmitteln für die Priester und Schwestern um unsere Hilfe gebeten, da die Fahrzeuge keine lange Lebensdauer haben; das, was vom Straßennetz noch übrig ist, lässt sie schnell verschleißern. Wir haben außerdem Anfragen nach Fahrrädern für Katecheten

erhalten, die es ihnen ermöglichen sollen, ihre Mission des Aufbaus kirchlicher Basisgemeinden fortzuführen.

All das darf jedoch nicht dazu führen, andere, sehr dringende Anfragen zu vernachlässigen: Die Gesuche um Veranstaltungen zur Versöhnung. Die Seelen, Herzen und Leben wurden ebenfalls während dieser langen Jahre des Leidens schwer beeinträchtigt oder gebrochen, bei den Laien und beim Klerus. Alle Familien haben ein oder mehrere Mitglieder verloren, es gibt sehr viele Waisenkinder und Witwen. Es ist sehr wichtig, die Kirche dabei zu unterstützen, diesen Menschen zu helfen. Wir haben das Familienapostolat in den Diözesen gefördert, und Priester und Schwestern darin unterstützt, den Frauen, die nun ihre Kinder alleine erziehen, moralische und spirituelle Hilfestellung zu leisten. Für eine friedvolle Zukunft achtet die Kirche darauf, dass bei den tief verletzten Kindern keine Rachedgedanken entstehen. Dies gilt ebenfalls für die singhalesische Bevölkerung in anderen Teilen der Insel, die unter dem Trauma der blutigen terroristischen Attentate der LTTE (Befreiungstiger von Tamil Eelam) zu leiden hatte, wie in Anuradhapura oder der Hauptstadt Colombo. Das Verteilen von Bibeln, auch von Kinderbibeln, wurde ebenso finanziert wie die Veranstaltung von Treffen zum Gebet und zur Unterstützung im Glauben, wobei besonderes Augenmerk auf die vielen Menschen gelegt wurde, die sich noch immer in den Flüchtlingscamps, wie z.B. Vavuniya, aufhalten.

Den anderen Diözesen der Insel half KIN, in Absprache mit den Bischöfen, bei der Reparatur oder dem Ausbau von Kirchen und Klöstern, der spirituellen Aus- und Weiterbildung von Priestern und Ordensschwestern sowie von Laien und Laienkatecheten; und auch die Unterstützung für das Ehe- und Familienapostolat kam nicht zu kurz.

INDIEN – WESTBENGALEN - MEGHALAYA - ASSAM

Während unseres zweiwöchigen Aufenthalts im Nordosten Indiens im November konnten wir uns von der Dynamik der in dieser Region der Neuevangelisierung noch jungen Kirche überzeugen. Im Bereich Ethik, Kultur und Religion unterscheiden sich die Bundesstaaten Meghalaya und Assam deutlich vom Rest Indiens. Diese Bundesstaaten sind hauptsächlich von alten Stämmen bevölkert und der Anteil an Christen ist hier sehr hoch.

Die Bemühungen der lokalen Kirche, und folglich auch die Unterstützung von KIN, konzentrierten sich auf die Evangelisierung im Allgemeinen und auf die Erweiterung der katholischen Basisgemeinden. Die Ausbildung von Laien ist von großer Bedeutung, ebenso wie die von Katecheten. Ihre Rolle ist besonders wichtig, denn sie besuchen die Dörfer und sind das Bindeglied zwischen Pfarrei und Gläubigen. Ein großer Teil unserer Hilfe wurde auch für die Weiterbildung von Ordensschwestern aufgewendet. Die Bischöfe erkennen dankbar die oft sehr schwierige Arbeit der Schwestern an, die auch weit entfernte Dörfer besuchen und einige Zeit bei den Menschen dort leben. Der Klerus, der auch in hohem Maße missionarische Arbeit leistet, benötigt materielle Hilfe (Bau von Pfarrhäusern), aber auch spirituelle Hilfe (Weiterbildung und Exerzitien). Ein besonderer Schwerpunkt wurde auf den Bau von Kapellen in den Teeplantagen gelegt, wo Menschen leben, die spirituell unwissend sind und wirtschaftlich und kulturell ausgebeutet werden. Die Präsenz der katholischen Kirche durch ihre Gebäude und die Möglichkeit, die Liturgie in angemessenen Räumlichkeiten zu feiern, ist sehr wichtig. Des Weiteren haben wir den Bau kleiner Kapellen in entlegenen Dörfern unterstützt. Und nicht zu vergessen: Die Bemühungen der Bischöfe zugunsten der Jugend. Wir haben ihnen dabei geholfen, die Jugendlichen zusammenzubringen und ihnen dank eines engagierten Apostolats speziell für diese Bevölkerungsgruppe eine spirituelle Bildung zu vermitteln. Sommercamps, große Treffen für Jugendliche (Erzbistum

Shillong oder Guwahati) und die tagtägliche Arbeit im Rahmen von speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Evangelisierungsveranstaltungen stellen eine spirituelle Betreuung sicher, aber gleichzeitig auch eine Erziehung zum Frieden und zur gegenseitigen Anerkennung, was für Jugendliche, die aus verschiedenen Ethnien kommen, so unermesslich wichtig ist. Tatsächlich kommt es noch häufig zu Zusammenstößen zwischen den Ethnien, die oft tödlich enden (z.B. Bongaigaon in Assam, Tura in Meghalaya). Die Bischöfe setzen auf die Zugehörigkeit beider Ethnien zum katholischen Glauben als Bindeglied zwischen ihnen. Die Diözesen von Meghalaya und insbesondere die jungen Diözesen Tura und Nongstoin benötigen dringend Transportmittel (sehr entlegene Dörfer) für die Priester und Ordensschwestern, Kapellen sowie Bibelkurse für Familien und Jugendliche. Allgemein kann man sagen, dass in diesem sehr armen Staat die katholische Kirche praktisch für alle Bedürfnisse der Bevölkerung zuständig ist. Dies ist eine gewaltige und anstrengende Aufgabe für die Priester und Schwestern, die sich in allen Bereichen aufopferungsvoll engagieren. Wir nehmen uns also ihre spirituelle Unterstützung sehr zu Herzen, damit sie ihre schwierige Aufgabe an so vielen Fronten gleichzeitig erfolgreich wahrnehmen können.

Westbengalen hat seit 1977 eine marxistische Regierung, welche die spirituellen Grundlagen der Bevölkerung zerstört. Der Bischof von Baruipur legt folglich den Schwerpunkt auf die spirituelle und religiöse Bildung der Kinder, Jugendlichen und Familien. Er fordert von seinen Priestern eine große Präsenz und ein Leben inmitten der Bevölkerung. Wir unterstützen ihn bei dieser Aufgabe.

Im Allgemeinen haben wir in vielen Teilen Indiens einen Anstieg der religiösen Intoleranz mit einer besorgniserregenden Zunahme von feindlichen Übergriffen auf christliche Gebäude und Personen festgestellt, so wie beispielsweise im Bundesstaat Karnataka oder die Unruhen im Bundesstaat Kerala. Auch das Anwachsen des Islamismus unter der muslimischen Bevölkerung ist ein Grund zur Besorgnis. Die verschärfte Haltung des radikalen Hinduismus gegenüber dem sogenannten Proselytismus der katholischen Kirche wird von den Bischöfen genauestens verfolgt. Das Leben in Orissa ist noch nicht wieder zur Normalität zurückgekehrt, die Lage ist noch immer sehr angespannt und die Christen leben noch immer in Angst und Schrecken. Es sind noch nicht alle in ihre Dörfer zurückgekehrt. Auch hier helfen wir mit Versöhnungs- und Hilfsprojekten für traumatisierte Menschen.

NEPAL – BANGLADESH – BHUTAN

Aus *Nepal* erhalten wir nur sehr wenige Anfragen. Die instabile politische Lage in diesem marxistischen Land ist für die Katholiken und Christen im Allgemeinen sehr schwierig. Gegen protestantische Kirchen wurden Attentate verübt und die katholische Kirche wird von dem kommunistischen Regime nicht gern gesehen. Wir unterstützen dort eine Schwesterngemeinschaft beim Kauf eines Fahrzeugs und bleiben weiterhin den Bedürfnissen dieser Apostolischen Präfektur gegenüber aufmerksam.

In *Bhutan* wurde im Dezember 2010 ein Anti-Konversionsgesetz verabschiedet. Das buddhistische Königreich beabsichtigt jedoch, den christlichen Kirchen einen rechtlich legalen Status einzuräumen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen uns keine Projekte aus diesem Land vor, aber wir verfolgen mit Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der Lage.

In *Bangladesch*, einem zu 89,5% muslimischen Land (9,6% Hindus, 0,3% Christen, davon die Mehrheit katholisch), ist die Lage der katholischen Gläubigen wenig beneidenswert. Obwohl das Land in seiner Verfassung Religionsfreiheit gewährt, zeigt sich die islamische

Gesellschaft in der Praxis wenig dazu geneigt, andere Religionszugehörigkeiten zu tolerieren. Wir unterstützen die Bischöfe in ihrem Kampf für die Evangelisierung der Kinder und jungen Christen sowie für die spirituelle Bildung ihrer Gemeinschaften durch das Familienapostolat. Wir fördern des Weiteren die Weiterbildung von Priestern und Ordensschwestern und die Wiederinstandsetzung von Kirchen und Kapellen.